

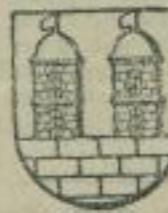
Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Poßschestraße Leipzig 28614

Gebühren-Mittel mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspunkt bei Schreibstelle am Markt, durch andere Absender zugestellt in die Stadt mindestens 4,50 M., auf dem Lande 6,50 M., durch die Post bezogen entsprechend 12,50 M. mit Zulassungsgebühr. Wie Poststellen und Postbeamte sowie andere Absender und Geschäftsführer nehmen jederzeit Belehrungen entgegen. Im Falle schwerer Schadens wird eine sofortige Belehrung vor dem Bezieher keinen Unterhalt auf Lieferung der Zeitung oder Abfertigung des Bezugspunktes.



Intendantur 1 M. für die geballte Postpartie über deren Raum, Letztpreis 90 Pf., Reklame 1,50 M. Bei Weiterleitung und Verlängerung entsprechender Preisreduktion. Bekanntmachungen im amtlichen Teil nur von Beziehern bis zur doppelten Postpartie 1 M. Nachtrag-Gebühr 30 Pf. Ausgabenmäßige Miete verhindert 10 Mts. Für die Mietzeit der durch Zweck der Überlieferung ausgestellten Zeitung wird kein Renten- oder Rabattanspruch erhältlich, wenn der Betrag durch Klage einzuziehen werden muss oder der Bezieher in Konkurrenz gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt Verleger und Drucker: Arthur Bischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftsteller: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Bischunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 40.

Donnerstag den 17. Februar 1921.

80. Jahrgang.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Reichsverkehrsministerium plant vom 1. Juni 1921 ab eine bedeutende Erhöhung der Personentarife.
- * Demnächst sollen Verhandlungen über eine weitere Auslieferung des deutschen Flussfahrtmaterials mit der Ukraine beginnen.
- * Generalstabschef v. Hindenburg hat das Protektorat über den Osmarkenverein übernommen.
- * Die amerikanische Regierung erhebt Ansprüche auf die frühere deutsche Südseemarke Par.

Polnische Sorgen.

Die längste Ministerperiode, die wohl jemals in einem parlamentarisch regierten Lande zu verzeichnen war, hat das Polenreich zwischen altem und neuem Jahr durchmachen gehabt. Wochenlang lebten förmlich die Warschauer Berichterstatter der großen Zeitungen des Westens von den täglich wechselnden Meldungen über den halben oder über den ganzen Zusammenbruch des Ministeriums Witos und über die verzweigten innen- und außenpolitischen Wicklungen, die sich daraus ergeben würden — bis schließlich der ganze Spiegel sich in Wohlgemallen auflöste und Herr Piłsudski, der Staatspräsident und Feldmarschall, den Frankreich führt, als hätte er in der Heimat nicht das geringste zu befürchten. Kaum ist er jedoch, reich mit herzlichen fliegenden Worten beladen, aber arm an wirklich herzflößenden Gaben der Freundschaft, nach Warschau zurückgekehrt, da beginnt das Antreten im Gebülf sich wieder um so vermehrlicher bemerkbar zu machen.

Als erster Warner meldet sich der Kongress der polnischen Menschheit, also sozusagen der Mehrheitssozialisten von der Weichsel. Sie gehören bisher zu den Regierungsparteien, sind aber nun mehr zur Opposition übergegangen, und verlangen die Aufstellung des polnischen Reichsstaates, des sogenannten Sejm, dessen Hauptaufgabe die Schaffung einer grundlegenden Verfassung für den neuen Polenstaat, nun wohl endlich gelöst sein wird. Aber in der Frage der Einheitskammer hat die Linke nach harten Kämpfen eine schwere Niederlage erlitten. Der von ihr am stärksten befürwortete Staat ist, wenn auch nur mit geringer Mehrheit, in die Verfassung aufgenommen worden, und obwohl seine Besitzungen ziemlich knapp bewusst wurden, um den demokratischen Charakter des Staatswesens nicht allzu sehr zu gefährden, zeigen sich die Parteien der Linken doch im höchsten Grade ungeduldig über einen „Sieg der Reaktion“, von dem sie sich für die Zukunft des Landes nichts Gutes versprechen. Der Kongress erklärte, die Arbeiter müssten es durchsetzen, daß die Staatsgewalt in die Hände der Arbeiter und Bauern übergehe, wobei zu bemerken ist, daß schon jetzt ohne die Zustimmung der Bauernpartei, deren Führer zurzeit an der Spitze der Regierung steht, sozusagen kein Apfel in Polen zur Erde niedergefallen kann. Bleiben also die Arbeiter, die bei der Teilung der Herrschaft mit den Bauern bisher allerdings zu kurz gekommen sind. Aber hier liegt der Knüppel wieder einmal beim Hund. Denn einmal sind die Bauern einig und geschlossen und wissen, was sie wollen, und dann gibt es ihnen wirtschaftlich noch verhältnismäßig ganz gut in Polen, wie ja überhaupt die Landwirte in den siegreichen wie in den besiegten Ländern den Wechsel der Zeiten eingemessen glimpflich überstanden haben. Die polnischen Bauern sind jedenfalls alles andere nur nicht revolutionär gefestigt, während man den Arbeitern ungleich eher zutrauen darf, daß sie es angebricht der Rechtschaffenheit des Sturzes im Sejm endlich einmal mit anderen Methoden versuchen wollen. Dabei kommt ihnen natürlich die erbärmliche Lage des eigentlichen Proletariats in den Städten zu Hilfe. Von der Leitung, unter der es zu leiden hat, können wir uns wohl kaum eine zutreffende Vorstellung machen, so unglaublich fahrig auch über die Preise für die alltäglichen Lebensbedürfnisse fortgesetzt berichtet werden. An freundlichen Erinnerungen von Moskau her wird es ganz gewiß auch nicht fehlen. Dort hält man Eile nachgerade für geboten, wenn nicht das ewige Gerede von der alles befreienden Weltrevolution versummen soll. Polen wurde immer schon vor die nächste Stufe zum bolschewistischen Himmelreich gepriesen; vielleicht soll dort jetzt, da man der endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten gegen Sowjetrussland nahe gekommen scheint, zum entscheidenden Schlag ausgeholt werden.

Wer es mit diesen Friedensverhandlungen indessen eilliger hat, die Polen oder die Russen, ist schwer zu entscheiden. Die Polen haben ihren Finanzminister noch nicht geschickt, und die Russen wollen danach seine Unwissenheit sein und ihrerseits gleichfalls einen hervorragenden Vertrauensmann mit neuen Sachverständigen dorthin abordnen. Ob diese neuen Männer freilich zur Beschleunigung der Verhandlungen beitragen werden, ist eine andere Frage. Beide Parteien sind Meister in der Kunst des Verschlippens, und wenn die Polen nicht mehr länger verborgen können, daß sie unter allen Umständen zu Ende kommen müssen, können sie um so sicherer darauf rechnen, daß die Russen sie mit doppelter Vergnügen an der Kasse herumziehen werden. So kann das liebliche Spiel sich noch unabsehbar hinziehen. Fragt sich nur, wie lange der durch morsche, der sterbenkonnte Polenstaat es noch auszuhalten vermag.

Die Presse und Dr. Simons.

Rückläufige zur Stuttgarter Rede.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ findet die Stuttgarter Rede des deutschen Außenministers sehr geschildert und meint, es dürfte außer Zweifel stehen, daß Simons' Vorschlag zur solidarischen Lösung des Produktionsproblems einen praktisch sehr wohl diskutierbaren Kern enthalte. Schwieriger sei die Frage zu beantworten, ob eine solche Rechnung — auch angenommen, daß sie richtig kalkuliert wäre — nicht zu sehr eine ferne Zukunft im Auge habe. Was die schwergeschädigten Länder Westeuropas vor allem verlangten, sei sofortige Abhilfe. Unter allen Umständen aber sei die Rede von Dr. Simons ein geschickter Auftakt zur Londoner Konferenz. Sie zeige, daß von deutscher Seite eine Grundlage gefunden worden sei, von der aus Verhandlungen möglich wären.

Gegen Deutschlands Erwürgung.

Die italienischen katholischen Gewerkschaften veröffentlichten einen scharfen Protest gegen die Pariser Forderungen und die angedrohten Sanktionen, die 42 Jahre deutscher Nachschub zugunsten des ausländischen Kapitalismus und Imperialismus und die gravame Verlängerung der im Kriege proklamierten Ziele „Gerechtigkeit und Freiheit“ bedeuten. Durch solche Auszuschreibungen würde der Wiederaufbau Europas verzögert und dafür in den Beziehungen der Nachgefecht genährt. Im Namen der christlichen Ideale protestieren die Gewerkschaften gegen diesen Versuch, daß deutsche Volk zu erwürgen.

Der Ruf nach dem Maulstör.

Zur Stuttgarter Rede des Reichsministers Dr. Simons sagt „Journal des Debats“, der Minister habe sich vorerst ausgedrückt, als in seiner Reichsstadtsteile, aber aufs neue erklärt, das Abkommen von Paris sei als Verhandlungsgrundlage unannehmbar. Er habe gesagt, die Revision des Versailler Friedensvertrages sei unvermeidlich. Er habe sogar dagegen protestiert, daß der Vertrag von Versailles Deutschland die Schulden am Kriege zuverlässt. Man könne nicht gestatten, daß die Minister von Berlin und Wien die Legende von der Unschuld verbreiten. Die Alliierten dürfen offizielle Kundgebungen wie die in Stuttgart nicht dulden. Die Deutschen wären nicht nach London berufen, um über die Revision des Pariser Abkommen zu verhandeln, sie hätten nur Vorschläge über die besten Ausführungsmethoden der in Paris getroffenen Entscheidungen vorzubringen. Man dürfe nicht dulden, daß sie von Revision sprächen. „Temps“ meint, die Stuttgarter Rede gebe allen denjenigen recht, die die Notwendigkeit erkannt haben, zu handeln. Die deutsche Regierung gehe nach London in der Absicht, daß Abkommen vom 29. Januar abzulehnen, weil der ersten Weigerung im Reichstag keine Saufaktion gefolgt sei.

Der neue Eisenbahn-Personentarif.

Vom 1. Juni 1921 ab.

In Berlin trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stiebel der Sachverständigen-Beirat des Reichsverkehrsministeriums zusammen, um zu den vom Ministerium und der zuständigen Tarifkommission ausgearbeiteten Vorschlägen für die Erhöhung der Gütertarife sein Gutachten abzugeben. In der Eröffnungsrede machte der Staatssekretär auch Mitteilungen über die beabsichtigte Erhöhung des Personentarife. Die Eisenbahnverwaltung führt demnach, wie bei der Neuordnung der Gütertarife ab 1. 12. 1920, eine organische Neuordnung der Personentarife durch.

Die neuen Fahrpreise sollen sich auf Einheitsläufen aufbauen, die betragen werden: für die 4. Klasse 13, für die 3. Klasse 19,5, für die 2. Klasse 32,5 und für die 1. Klasse 58,5 Pfg. je Kilometer. Gegenüber den Friedensfahrpreisen bedeuten diese Sätze eine Steigerung von 550 Prozent für die 4. und 3. Klasse, von 622 Prozent für die 2. und 735 Prozent für die 1. Klasse.

Demnach würde z. B. eine Reise von Berlin nach Hamburg häufig kosten: 38 M. (statt bisher 26,4) in der 4., 57 M. (42,4) in der 3., 95 M. (70,-- in der 2. und 170 M. (156,6) in der 1. Klasse. Für die Strecke Berlin — Frankfurt a. M. beträgen die neuen Fahrpreise: 71 M. (49,--) in der 4., 106 M. (78,--) in der 3., 176 M. (129,6) in der 2. und 316 M. (291,6) in der 1. Klasse.

Die Schnellzugszüge werden unter Beibehaltung des bisherigen 3-Zonenpreises (bis 75, bis 130 und über 150 Kilometer) erhöht auf 8 M. 16 M. und 24 M. in der 1. und 2. Klasse und auf 4 M. 8 M. und 12 M. in der 3. Klasse. Die neuen Fahrpreise sollen am 1. Juni 1921 in Kraft treten.

Für ein deutsches Oberschlesien!

Bon den Gewerkschaften aller Richtungen in Oberschlesien ist uns folgender Aufruf augegangen:

„Kollegen!

Wir stehen vor dem Endkampf um die Zugehörigkeit Oberschlesiens. Die unterzeichneten Gewerkschaften zweifeln nicht an dem Sieg der Kultur und des Fortschritts. Oberschlesien wird deutsch stimmen. Dafür werden die organisierten Arbeiter und Angestellten sorgen.

Aber der Friedensvertrag gibt der Entente das Recht, ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Abstimmung die Grenze festzulegen. Darum muß die Mehrheit für Deutschland eine überwältigende werden, so gewaltig, daß die Entente es nicht wagt, auch nur den kleinsten Teil von Oberschlesien abzutrennen.

Arbeiter, Angestellte im Reiche!

Auch um eure Interessen geht es. Jeder Verlust im oberschlesischen Industriegebiet ist ein Verlust für euch. Unsere Industrie ist mit eurer Existenz so eng verwachsen, daß eines ohne das andere nicht leben kann.

Ein deutsches Oberschlesien liefert euch die Rohstoffe für eure Arbeit. Ein deutsches Oberschlesien bedeutet für euch Arbeit und Verdienst, Brod und Kleidung für eure Frauen und Kinder. Ein polnisches Oberschlesien zerstört die Rohstoffquellen und bringt für euch Arbeitslosigkeit, Not und Elend für eure Familien.

Zeigt also eure Solidarität! Werbt für Oberschlesien. Kein Abstimmungsrecht erlangt im Reiche darf zu Hause bleiben, wenn er nicht unsere gemeinsame Sache verraten will. Kollegen, sorgt dafür, daß jeder seine Pflicht erfüllt. Belehrt die Unwissenden, mahnt die Säumigen, unterstützt uns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln.

Einer für alle, alle für einen!

Auf zum Kampf für Recht und Kultur!

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat durch seine bisherige Tätigkeit bewiesen, daß er sich von allen nationalistischen Treiberen fernhält. Auch für den polnischen Arbeiter ist er schon mit Wort und Tat eingetragen. Es kann ihm aber nicht gleichgültig sein, ob Oberschlesien an Polen abgetreten werden muß oder nicht. Unter polnischer Regierung wären die Errungenschaften der oberschlesischen Industrie nicht nur für Deutschland verloren, sondern die oberschlesische Industrie selber müßte unschätzbar dem Ruin entgegenziehen. Darum fordern wir die Mitglieder der deutschen Gewerkschaften auf, im Sinne dieses Aufrufes zu wirken.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Politische Rundschau.

Raub der deutschen Flusschiffe.

Nachdem das internationale Schiedsgericht einen gewissen Teil der deutschen Flussfahrtlinie der Rheinschiffe Frankreich zugesprochen hat, beschäftigt es sich jetzt mit der Prüfung des deutschen Schiffahrtsmaterials auf anderen internationalen Flüssen laut Artikel 339 des Vertrages.

„Beteidigte Besatzungstruppen.“

Ein französischer Brückenoffizierkommandant in Rehlingen wurde fürlich ein Einheimischer zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen wegen „Beteidigung der Besatzungstruppen“ verurteilt. Der Verstorbene hatte in einer Wirtschaft auf einem Automaten das Lied „Heil dir im Siegerland“ spielen lassen!

Verhaftung bayerischer Kommunisten.

Durch eine Abteilung Sicherheitswehr wurden gemeinsam mit der Gendarmerie in Plattling in Niederbayern bei verschiedenen Orten Haushaltungen vorgenommen, da der Verdacht bestand, daß in Plattling eine Kommunisten-Zentrale bestiehe. Es wurde sehr viel Material (Waffen, Munition, Geld, Schriftpresse) gefunden und beschlagnahmt. Der Eisenbahnschlosser Simmelth wurde in Schughalt genommen.

Großbritannien.

„X“ Verlauf von deutschen Schiffen. In London wurde eine Liste von 89 ehemaligen britischen Schiffen veröffentlicht, die von Lord Inchcape zum Raub angeboten werden. Darunter befinden sich 14 als Brüder aufgebrachte Dampfer mit einer Wasserdrückung von je 5000 bis 6000 Tonnen. Die zum Raub angebotenen Schiffe können von allen, neutralen oder britischen Untertanen erworben werden. Unter 74 Schiffen, die nur für britische Untertanen zum Kauf angeboten werden, befinden sich bekannte deutsche Passagierdampfer, darunter „Bremen“, „Napoleon“, „Kaisers Augustus Victoria“ und drei neue Dampfer „Tirpitz“, „Wadai“ und „München“. Das letzte Schiff von 18 000 Tonnen nähert sich in Deutschland seiner Ankunftslinie.

Amerika.

„X“ Erhöhter Flottenbau. Nach erregter Debatte wurde im Repräsentantenhaus der Antrag Brooks, daß von den für den Flottenbau im Jahre 1921 bewilligten 90 000 000 Dollars nichts ausgegeben werden soll, bevor Präsident Wilson eine internationale Abrüstungskonferenz einberufen habe, mit 124 gegen 30 Stimmen verworfen.

„X“ Ansprüche auf die Insel Ray. Die Vereinigten Staaten haben sich an die japanische Regierung gewandt mit der Befürchtung, daß sie eine meteorologische Station auf der

ebenfalls deutsichen Insel Yap errichten wollen. Die amerikanische Regierung betonte, daß Amerika die gleichen Ansprüche auf diese Insel habe wie Japan.

Unsere Steuerlasten.

Ein Vergleich mit Frankreich.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die Gesamtbelastung an Steuern und Abgaben (an Reich, Ländern und Gemeinden) beträgt in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 753,57 Mark. In der Denkschrift des Völkerbundes, die der Internationalen Finanzkonferenz zu Brüssel im Herbst vorigen Jahres vorgelegen hat, war sie auf Grund älteren Materials noch auf nur 174,90 Mark berechnet. Die Steuerbelastung in Frankreich beträgt nach der Denkschrift des Völkerbundes auf den Kopf der Bevölkerung 416,80 Franc.

Die Denkschrift nimmt das Durchschnittseinkommen in Deutschland mit 3900 Mark, in Frankreich mit 3200 Franc auf den Kopf der Bevölkerung an. Wenn man sich auf den Böden dieser Zahlen stellt und sieht, wie es die Denkschrift tut, in Dollar umrechnet, beträgt nach dem Kurse vom 31. Januar d. J. in Deutschland das Durchschnittseinkommen 6084 Dollar und die Steuerbelastung 11,75 Dollar, in Frankreich das Durchschnittseinkommen 23,92 Dollar und die Steuerbelastung 29,42 Dollar. In Deutschland muß daher die Bevölkerung 20 Prozent ihres Durchschnittseinkommens an den Staat abführen, während der Franzose nur 13 Prozent seines Durchschnittseinkommens abzugeben hat.

Danach ist die steuerliche Belastung in Deutschland sehr viel schwerer als in Frankreich und dies besonders, wenn man berücksichtigt, daß kleinere Einkommen viel weniger abgabefähig sind als größere. Seht man das Einkommensminimum für Deutschland und Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung auf etwa 40 Dollar an, so bliebe — wenn man, wie die Gegner es tun, die Steuerbelastungen valutamäßig vergleicht — als besteuertesgängiges Durchschnittseinkommen in Deutschland ein Beitrag von etwa 20 Dollar, in Frankreich aber ein Betrag von etwa 180 Dollar. Es dürfte für die Franzosen unglaublich leichter sein, von 180 Dollar 29,42 Dollar als für die Deutschen von 20 Dollar 11,75 Dollar für Steuerzwecke zu erbringen.

Einkommenssteuer-Erläuterungen.

Massegende gesetzliche Bestimmungen.

Neuerdings hat der Reichsminister der Finanzen eine Verordnung erlassen, in der die Vorschriften für die Abgabe der Einkommenssteuererklärungen zusammengefaßt werden. Die wesentlichen Bestimmungen lauten:

Alle Steuerpflichtigen, deren steuerbares Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr oder in dem an dessen Stelle treitenden Wirtschafts- (Betriebs-) Jahr den Beitrag von 10 000 Mark überstiegen hat, haben nach erfolgter öffentlicher Aufforderung innerhalb einer bestimmten Frist eine Erklärung über ihr steuerbares Einkommen beim zuständigen Finanzamt einzurichten.

Die Frist zur Einreichung darf nicht später als am 1. März 1921 beginnen, sie muß einen Monat verlängert werden. Mindestens eine Woche vor Beginn der Frist sowie einmal im Laufe der Frist ist das Finanzamt gebeten, in dem für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Tageszeitungen zur Abgabe der Steuererklärung öffentlich aufzufordern. Steuerpflichtige, die auf Grund der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe einer Erklärung nicht verpflichtet sind, müssen unbeschadet ihres Rechts zur freiwilligen Abgabe, eine Erklärung abgeben, sobald sie vom Finanzamt eine besondere Aufforderung hierzu erhalten.

Die Steuererklärung ist unter Benutzung eines vom Finanzamt erhältlichen Vordrucks schriftlich einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt zu Protokoll abzugeben; sie muß von dem Steuerpflichtigen eigenhändig unterschrieben sein und die Versicherung enthalten, daß die Angaben noch bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Weiter muß die Steuererklärung eines Ehemanns auch das Einkommen seiner Ehefrau mit umfassen, sofern für die Ehegatten die Steuerpflicht überhaupt gegeben ist und sie nicht dauernd voneinander getrennt leben. Die Steuererklärung des Haushaltungsverstandes muß ferner das Einkommen seiner zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder (eigene Abkömmlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegeländer sowie deren Abkömmlinge) mit umfassen, so weit es sich nicht um Arbeitseinkommen der Kinder handelt. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vor-

mundschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen und selbständig zur Einkommensteuer zu veranlassen sind, ist die Erklärung von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt abzugeben. Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann sie durch Bevollmächtigte abgeben lassen.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zugrunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnis seiner Angaben dienende Erläuterungen und Anfüsse in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen. Ist ein Einkommen auf Grund besonderer Buch- oder Geschäftsbücher oder auf Grund von Bilanzen ermittelt, so sind Abschriften hiervon der Steuererklärung beizufügen. Soweit es sich um Einkommen handelt, das nur durch Schätzung ermittelt werden kann, steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Schätzung solcher Einkommenselemente selbst vorzunehmen und unter Mitteilung der Tatsachen, auf die sich die Schätzung gründet, deren Ergebnis in die Steuererklärung einzutragen oder nur die Tatsachen anzugeben, die er zur Ermittlung des Einkommens beizubringen vermag.

Rab und Fern.

O Riesenschüben mit Vieh. Umsangreiche Viehschüben, bei denen es sich um Schiebergespanne handelt, deren Wert viele Millionen beträgt, sind vom Landespolizeiamt aufgedeckt worden. An den Schüben sind die Viehgroßhandelsfirmen J. Fleischbauer in Breslau, Kleemann in Breslau, S. Knobloch in Liegnitz und V. Stein in Emden (Filiale Breslau) beteiligt. Mit ihnen standen ungetreue Angestellte der Preußischen Provinzialsteuerstelle, insbesondere die Abteilungsvorsteher Herzen und Ostrowski und die Kontrollbeamten Kiebler, Heiduk und Niebuhr unter einer Decke. Die Viehschüben wurden dadurch ermöglicht, daß die bestohlenen Angestellten der Preußischen Fleischställe den Viehfirmen auf telefonischen Anruhen binnen 24 Stunden Ausfuhrbewilligungen für jede beliebige Menge Vieh nach allen Orten, insbesondere nach Oberschlesien, beschafften. Nach den bisherigen Feststellungen konnten allein aus den letzten Monaten Hunderte solcher Fälle nachgewiesen werden, bei denen zum Teil auch schwere Urkundenfälschungen begangen worden sind.

O 3900 Fälle von Bahnhofsausfällen. Im Bezirk der Eisenbahndirektion Elberfeld ist in den Monaten November und Dezember 1920 die Verarbeitung von Eisenbahngütern in 3900 Fällen festgestellt worden. 219 Eisenbahner sowie 112 Privatleute. Vom 1. April bis 1. November 1920 wurden für Verluste, Verarbeiten und Beschädigung von Gütern in diesem Eisenbahndirektionsbezirk allein über 5 Millionen Mark gezahlt.

O Nach 25-jähriger Blindheit wieder sehend geworden. An der Nähe von Cardiff (England), im Ort Pengam, ist eine 63jährige Frau Jenkins nach 23jähriger völliger Blindheit plötzlich sehend geworden. Der Fall erregt in Arztkreisen großes Aufsehen. Die Frau verlor das Augenlicht durch einen Blitzeinschlag und war danach fünf Jahre zeitweise ganz bewußtlos.

O Flammendorf im Möbelwagen. Nach Beendigung eines Rictfestes legten sich in Kreisfeld zwei Bauarbeiter mit brennender Zigarette in einen leerstehenden Möbelwagen zum Schlafen. Infolge Unachtsamkeit der beiden Schläfer geriet der Wagen durch Funken der Zigaretten in Brand, und beide Arbeiter erlitten den Flammendorf.

O Eine zwölfjährige als Mörderin. Eine kaum glaubliche Mordtat wird aus Lahn in Schlesien gemeldet. Danach ist die Besitzerin des Rittergutes Klappelsdorf, Dorothea Rohrbach, von einer zwölfjährigen Anverwandten durch drei Revolverschläge getötet worden. Die angebliche Täterin hat sich dann selbst erschossen.

O Zehn Todesopfer bei einem Autounfall. Zehn französische Rekruten wurden in der Nähe von Roanne (Département Loire) getötet. Nach Besichtigung durch den Revisionsrat mielten die zehn Soldaten ein Auto, um in ihren Wohnort zurückzukehren. Dabei überfuhr ein Zug beim Überqueren der Schienen das Auto. Außer dem Chauffeur kam niemand mit dem Leben davon.

O Ein amerikanischer "Hungertag". In New York und in anderen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein "Hungertag" stattgefunden. Die Bevölkerung hat an diesem Tage "gehungert" und das dadurch ersparste Geld einer Sammlung für die hungrenden Kinder Mittelmeropas überwiesen. Es sollen besonders aus deutschen Kreisen ansehnliche Summen gespendet worden sein.

"Hans, kannst du mir vielleicht sagen, warum mein Vater so hart zu meiner Stiefmutter war?"

"Nein, Pia, ich kann es dir nicht sagen. Aber es wird nicht ohne Grund geschehen sein. Willst du mir bitte einmal ausführlich erzählen, wie du mit Frau von Brenken bekannt wurdest und was sie dir alles erzählte?"

Pia nickte eifrig und rückte sich halb im Sessel empor. Es war etwas von der alten Pia in dieser Bewegung und auch in dem sonstigen Verhalt.

Sie erzählte ihm alles, — auch wie sie dazu gekommen war, ihres Vaters Adresse auf ein Kuvert Tante Marias zu schreiben. Und als sie zu Ende war, fragte sie aufatmend:

"Also Papa weiß nun, daß die Kermesse in großer Not ist und er wird ihr helfen, nicht wahr?"

"Ja, sei ganz ruhig, es wird alles geordnet. Weißt du, wo Frau von Brenken hier wohnt?"

Sie nannte ihm das Hotel. Und dann sagte sie leisend:

"Ach, wie schrecklich hat mich das alles bedrückt. Ich mußte immerfort daran denken. Und nun bin ich froh, daß Papa ihr helfen wird. Ich hätte es gar nicht verstehen können, wenn er so grausam gewesen wäre, ihn nicht helfen zu wollen."

"Dein Vater ist alles andere eher, als grausam, Pia. Diese Frau ist viel grausamer gegen deinen Vater gewesen, als er es je sein könnte. Die Erklärung, wie das alles gekommen ist, wird dir sicher dein Vater eines Tages selbst geben, wenn er dich für gereift genug hält, alles zu verstehen. Bisher hat er dein junges Gemüt nicht belasten wollen. Und er war sehr erschrocken, daß dir — diese Frau von Brenken — davon gesprochen hat. Über nun wollen wir davon nicht mehr sprechen. Ich werde Frau von Brenken aussuchen und alles regeln. Jetzt muß ich dir erst einmal sagen, wie sehr du dich verändert hast in der kurzen Zeit. Ich staune, daß du eine so reizende junge Dame geworden bist."

Dunkle Röte bedekte Pias Gesicht.

"Ach — sprechen wir nicht von mir, ich bitte dich. Wahrscheinlich war sie ein gräßliches kleines Ungeheuer, ehe

O Wiedereinführung der Prügelstrafe in Ungarn. Der Budapester Strafsenatshof fallte dieser Tage erstmals ein Urteil, mit dem die Prügelstrafe verhängt wurde. Ein mehrfach vorbestrafter Dieb wurde zu zwei Jahren Haftstrafe und zu 10 Stoßstrichen verurteilt.

O Selbststörung zum Beweis der spiritistischen Lehre. Aus New York wird gemeldet: Professor George Bradford, ein amerikanischer Universitätsprofessor und einer der Führer der Spiritisten in Amerika, hat sich selbst getötet, um den Beweis dafür zu erbringen, daß die Geister der Verstorbenen noch mit der Welt in Verbindung zu treten vermögen. Den Beweis ist er jedoch bis jetzt schuldig geblieben.

O Typhusdurchgangsmaßnahmen im New Yorker Hafen. Nach einer Meldung aus New York ist verfügt worden, daß bis auf weiteres alle Schiffe 300 Meter von den Docken entfernt bleiben müssen. Man hat die Maßnahme getroffen, um die Einschleppung von Typhusdisease zu verhindern. Man trifft auch umfassende Vorbereitungen, um den Hafen zu desinfizieren.

Neueste Meldungen.

Transportarbeiterstreik in Sachsen?

Dresden. Die Arbeitgebervereinigungen im Transportgewerbe von Sachsen und Thüringen haben den Schiedsentscheid vom 8. Februar abgelehnt. Es ist infolgedessen mit einem unmittelbar bevorstehenden Transportarbeiterstreik in Sachsen zu rechnen. In Chemnitz ist bereits in drei Betrieben der Ausstand ausgebrochen.

Bon der Schnecke abgedrezt.

Hirschberg (Schlesien). Der Arzt Dr. Bloch aus Trautmann ist in Böhmen beim Abflug von der Schnecke 200 Meter tiefer in den Felsengrund abgestürzt. Mit gebrochenen Rippen und zerstörten Füßen wurde der Verunglückte geborgen.

Die Tragödie auf Schloss Klappelsdorf.

Hirschberg (Schlesien). Wegen eines Doppelmordes wurde auf Schloss Klappelsdorf der Onkel der ermordeten Rittergutsbesitzerin, ein gewisser Peter Gruppen aus Berlin, unter dem Verdacht der Tötungsabsicht verhaftet. Die sechzehnjährige Besitzerin des Schlosses, Dorothea Rohrbach, alleine Erbin von drei Rittergütern, wurde von dem Dienstmädchen in ihrem Zimmer, durch mehrere Schüsse in Hals und Brust verletzt, tot aufgefunden. Im selben Zimmer wurde die aus dem Schloß zu Besuch weilende zwölfjährige Tochter des Rohrbach, Ursula Schade aus Berlin, mit einem Schuß über dem rechten Auge schwerverletzt aufgefunden. Sie ist zwei Stunden daraus ihren Verletzungen erliegen.

Verhandlungen über Westungarn.

Wien. Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung begannen die Verhandlungen über Westungarn. Die Verhandlungen gelten vor allem Fragen der Grenzregelung. Die Angleichung Westungarns selbst ist nach Ansicht maßgebender Stellen für die österreichische Regierung nicht Gegenstand von Verhandlungen, da der Friedensvertrag hier klare Entscheidungen getroffen hat. Die ungarische Regierung scheint noch immer zu glauben, daß Westungarn gegen wirtschaftliche Zugeständnisse an Österreich in irgendeiner Form für Ungarn erhalten bleibt.

Deutschlandverurteilungen durch belgische Militärgerichte.

Haag. Schwere Strafen durch die belgischen Militärgerichte über verschiedene Individuen von Rostum-Beteiligungshäfen hängen. Bekanntlich gehören zu Rostum auch Bassen. Rostumwesen hat das Militärgericht in Aachen die Besitzer eines solchen Geschäftes, obwohl sie von den belgischen und deutschen Behörden die Erlaubnis zur Aufzehrung der Waffen erhalten hatten, es handelt sich um schwere Wurfspeiche, Hellebarden, Panzer, alte Feuersteinflinten, alte Reiterpistolen und Gewehre der verschiedensten Arten, darunter natürlich auch einige neue Säbel und Seitengewehre sowie zwei moderne deutsche Gewehre — zu 6000 Mark Gesamtwert und Einziehung des ganzen Waffenvorortes im Wert von nahezu 2 Millionen Mark verurteilt. Die Einsprüche des Reichskommissars für die befreiten rheinischen Gebiete gegen dieses Urteil, daß das Unternehmen vernichtet trifft und zahlreiche Arbeiter und Angehörige brotlos macht, da die Rostumlieferung ohne Waffen werktlos ist, wurde von dem belgischen Oberkommissar zurückgewiesen.

England zieht der Kabelkonferenz fern.

London. Aus guter Quelle verlautet, daß Großbritannien sich entschlossen habe, keine Delegierten zu der jetzt neu eröffneten Kabelkonferenz in Washington zu senden. Die Regierung ist der Ansicht, daß Englands Haltung auf der Konferenz nicht verstanden werden sei. Man hatte versucht, als Vermittler zwischen den Vereinigten Staaten und Japan aufzutreten. Da diese Versuche falsch ausgelegt werden seien, sehe man keinen Grund sich weiter an der Konferenz zu beteiligen.

Sowjetvertreter im Ausland.

London. Als Führer der bolschewistischen Handelsmission in Kiewezow in Stockholm eingetroffen. Professor Antonowow verläßt Stockholm und geht als Leiter der russischen Einlaßkommission nach Berlin.

Seine Augen blitzen hell und warm. Aber sie sah es nicht, weil sie die Augen von ihm abwandte.

"Nein, Pia, das warst du sicher nicht. Aber ein kleiner toller Lebemann warst du — und nun will mir scheinen, als hättest du dir deinen frohen Lebemann gar zu sehr abgewandt, als leicht du viel zu ernst geworden."

Sie strich sich leicht über den lockigen Scheitel.

"Ach nein, ich bin noch ganz lustig und heiter, nur jetzt — in den letzten Tagen — das mit meiner Stiefmutter — das Leben schien mir mit eins so schwer. Ich war sehr traurig geworden — aber das ist ja nun wieder gut — ja — nun werde ich bald wieder ganz vergnügt sein."

Er hätte sie so gern in seine Arme genommen und sie voll Liebe und Fürsicht getrostet. Aber es war eine Scheu in ihm, als würde er seinem Herzen noch nicht nachgeben. Sie mußte ihm erst wieder mit der alten, lieben Vertraulichkeit entgegenkommen.

"Wie hat dir das Leben in der großen Welt gefallen, Pia?" fragte er ablenkend.

"O, es war sehr interessant. Ich habe viel gesehen, viel gelernt. Und habe auch, wie ich dir schrieb, Freunde gefunden. Sie sind leider gerade jetzt nicht hier, sonst hättest du sie kennen lernen müssen. Wir haben viel Schönes erlebt und gelesen zusammen. Auch sonst waren fast alle Menschen gut zu mir?"

"Und möchtest du nun weiterleben in der großen Welt?"

"Für immer — o nein. Ab und zu möchte ich freilich dies alles wiedersehen. Aber jetzt hab' ich vorläufig genug davon. Ist in Bremen alles wohl, Hans?"

Er nickte lächelnd.

"Alles. Und ich freue mich sehr, daß du, liebe Pia, uns nicht vergessen hast über allem Amusement."

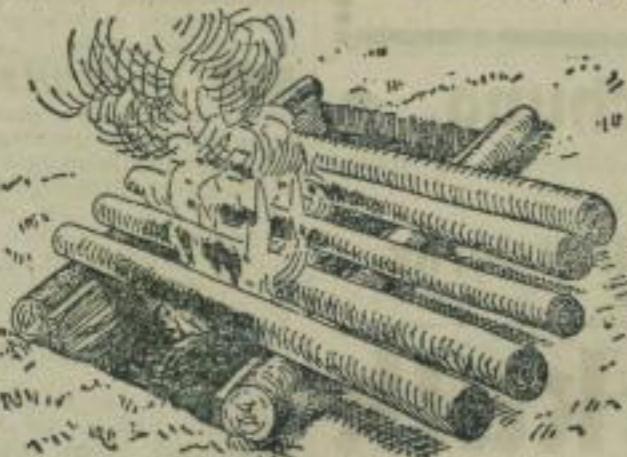
"Bergesen? O nein — das vergibt man doch nicht, was zu einem gehört." sagte sie leise, und ihre Augen schmälerten feucht.

Fortsetzung folgt.

Für die Landwirtschaft.

Präparieren von Baumstäben.

Wir haben manches Verfahren unserer Eltern und Großeltern ausgegeben, nicht weil die Neuerung besser, sondern weil sie bequemer war. In der jetzigen harten Zeit sind wir vielfach genötigt, zu den alten Gebräuchen zurückzufallen und oft müssen wir erkennen, daß die Methoden unserer Vorfahren zwar etwas umständlicher, aber zweckmäßiger sind. So ist es mit dem Anlohen der Baumstäbe. Dies schlägt das in die Erde zu grabende Holz länger und vollkommener gegen Fäulnis als irgend ein anderes Verfahren. Bedingung ist freilich, wie bei jedem anderen Fäulnischutz auch, daß die Pfähle etwas höher als sie in die Erde kommen angelohnt werden. In gleicher Weise sind auch Baumstäbe, Pfosten für Schuppen und Feldscheunen, überhaupt jedes Holz, das lange in der Erde stehen soll, zu behandeln. Erstreckt sich die Anlohnung nur auf den Teil, der sich in der Erde befindet, so wird der Pfahl bald an der Stelle faulen, wo er aus der Erde tritt, wo er also der stehenden Oberflächenschicht ausgesetzt ist. Um das Anlohen möglichst gleichmäßig und schnell zu erzielen, wirft man eine etwa zwieinhalb Fuß breite, zwanzig Zentimeter tiefe und entsprechend der Zahl der auf einmal zu behandelnden Pfähle lange Grube aus. An den beiden Längsseiten bringt man mit Hilfe von Pflocken zwei besonders starke Pfähle etwas erhöht an, auf denen die anderen Pfähle beim Abtrennen ruhen können. Diese Pfähle schlägt man am besten durch vorliegende nahe Bäume, wird aber doch nicht verhindern können, daß sie nach einer gewissen Zeit anschlagen und ausgewechselt werden müssen. Immerhin dauert das eine ganze Weile. Nun macht man in der Grube ein Feuer an, das gleichmäßig unterhalten wird. Über die Flamme legt man die Pfähle, und das nur noch nötig, diese von Zeit zu Zeit zu drehen, damit sie von allen Seiten gleichmäßig angebrannt werden. Das Feuer in der Grube muß selbstverständlich fortwährend die Ausdehnung be-



Baumstämme von Baumstäben.

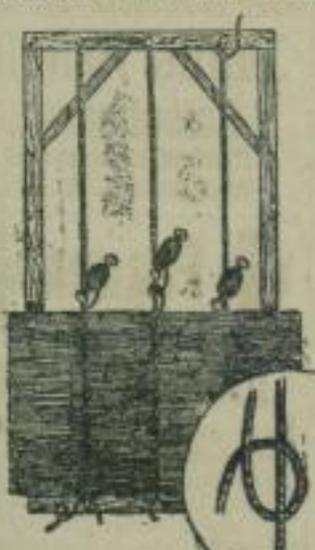
balten, die nötig ist, damit die Pfähle in genügender Breite auf einmal schwarz fohlen. Will man noch ein Übriges tun, dann streiche man die noch heißen Pfähle zweimal mit Karbolinum oder tauche sie in Tere. Bei dieser Gelegenheit sei auf das sogenannte Hafelwerk, einen Flechtzaun dingegezeigt, dessen Vorzug darin besteht, daß er selbst hergestellt und selbst erhalten werden kann. Er besteht aus 1,5 bis 1,6 Meter langen, am besten eichenen Pfählen von 10 bis 15 Zentimeter Stärke, die in 40 bis 50 Zentimeter Entfernung 60 Zentimeter tief eingearbeitet und mit kräftigem Baumwisch durchlochen werden. Dieser Unterbau wird mit 2,5 Meter langen, 15 Zentimeter starken Pfählen in der Weise erhöht und verstärkt, daß in 75 bis 80 Zentimeter Entfernung je ein Pfahl auf jeder Seite schräg gegen den Unterbau gelebt, ebenfalls eingearbeitet und mit ihm verbunden wird. Beide Seiten werden wiederum mit Baumwisch ausgeschlossen, und der sich oben bildende Korb wird mit Dornbusch ausgefüllt.

Michten von Strohdecken.

Die Frühbeete kultur hat in Deutschland noch eine große Zukunft. Sie kann auch von Frauen und Kriegsbeschädigten betrieben werden und ist ein Mittel, die bedeutenden Beträge, die wir für Lebensmittel an das Ausland zahlen, ganz wesentlich zu verringern. Frühgemüse bringt jetzt Riesenpreise, und seine Kultur lohnt.

Freilich erfordert die Anlage der Frühbeete erhebliche Kosten an Holz, Glas, Eisen usw.; geschickte Leute können aber viel sehr einfach und sowohl die Arbeitslöhne als auch am Material sparen.

Besonders ist die Selbstfertigung der in größerer Menge erforderlichen Strohdecken zu empfehlen, die läufig nur für teures Geld zu haben sind. Sie lohnt sich auch, da ja die Arbeit in den meisten Betrieben mehr und mehr ruht und die Leute Zeit haben. Zu der Arbeit ist zunächst ein Deckenträger erforderlich. Ihn fertigt man aus Latten in einer Breite und Länge an, welche die Größe der Mistbeschaffenheit um 50 Zentimeter übertragt. Die fertige Decke muß bekanntlich unter- und oberhalb des Fensters überhängen und auch in der Breite des Fensters überragen, damit die durch zwei aneinanderstoßende Fenster entstehende Fuge gedeckt wird. Nun wird die Spanngarnur aufgezogen und dann mit dem Flechten begonnen. Die Maschen sollen nicht zu stark und auch nicht zu schwach sein, da im ersten Falle die Decke nicht fest und dicht, andernfalls zu dünn ausfällt. Das Stroh wird mit den Ahrenenden nach der Mitte zu gelegt. Zum Schluß werden Wind- und Spanngarn miteinander verknüpft und dann nach Zuschnüren des Spanngarns die Decke vom Rahmen genommen. Die fertigen Decken hebt man gerollt und zusammengebunden auf. Die Art der Schlingenschlagung ist in der kleinen Abbildung zu sehen. Das Aufwickeln des Garns auf kleine Nadeln oder Stöcke empfiehlt sich, weil man damit die gleichmäßige Festziehung des Windgarns am besten bewirken kann.



Michten von Strohdecken.

Part und auch nicht zu schwach sein, da im ersten Falle die Decke nicht fest und dicht, andernfalls zu dünn ausfällt. Das Stroh wird mit den Ahrenenden nach der Mitte zu gelegt. Zum Schluß werden Wind- und Spanngarn miteinander verknüpft und dann nach Zuschnüren des Spanngarns die Decke vom Rahmen genommen. Die fertigen Decken hebt man gerollt und zusammengebunden auf. Die Art der Schlingenschlagung ist in der kleinen Abbildung zu sehen. Das Aufwickeln des Garns auf kleine Nadeln oder Stöcke empfiehlt sich, weil man damit die gleichmäßige Festziehung des Windgarns am besten bewirken kann.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 böhmische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gefüllt.)

Währungen	15. 2.		14. 2.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland ... Gulden	2022,95	2027,05	1978,00	1977,00	170 IRL
Dänemark ... Kronen	1088,90	1096,10	1068,90	1066,10	112
Schweden ... Kronen	1282,65	1285,35	1286,20	1284,80	112
Norwegen ... Kronen	1061,40	1053,60	1088,95	1081,05	112
Schweiz ... Franc	931,65	938,45	72	72	
Amerika ... Dollar	59,81%	59,93%	56,94	57,06	4,40
England ... Pfund	231,50	232,00	223,00	223,50	20,20
Frankreich ... Franc	416,00	415,95	80	80	
Belgien ... Franc	450,50	451,50	434,55	435,45	80
Italien ... Lire	217,25	217,45	210,00	210,50	80
Dt. Österreich ... Kronen	14,10%	14,14%	12,73	15,77	85
Ungarn ... Kronen	11,10%	11,14%	10,98	11,02	85
Österreich ... Kronen	75,90	76,10	75,52%	75,72%	85

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Von der bayrischen Antwort befriedigt.

Berlin, 16. Februar. (tu.) Nach einer amtlichen Meldung hat das Reichskabinett sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Antwort der bayrischen Regierung in der Entwaffungsfrage beschäftigt. Bayern erkennt an, daß die Verantwortung und Zuständigkeit in dieser Frage beim Reich liegt und daß es Sache der Reichsregierung sei, nach Maßgabe der Gesetze das Erforderliche zu veranlassen.

Der engere Sachverständigen-Ausschuß.

Berlin, 16. Februar. (tu.) Kommanden Freitag werden, wie das Berliner Tageblatt erzählt, die Vertreter des engeren Sachverständigen-Ausschusses, der zur Formulierung der in London zu unterbreitenden Gegenvorschläge eingesetzt wurde, zu einer zweiten Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich um die Zusammenfassung der statistischen Daten über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Industriezweige. Minister Dr. Simons, der sich gestern zum Besuch der badischen Regierung in Karlsruhe aufhielt, wird Ende dieser Woche in Berlin wieder eintreffen. Bis dahin dürften auch die Befreiungen der Sachverständigen-Kommissionen so weit geschiehen sein, daß festumrissene Projekte in ihren Rahmen einbezogen werden können.

1 1/2 Million Mark in Gold beschlagnahmt.

Rom, 16. Februar. (tu.) Die Polizei in Neapel hat an Bord der Ancona 1 1/2 Millionen Rubel in Gold beschlagnahmt, die nach Aussage des Besitzers angeblich dazu dienen sollten, Waren in Neapel einzukaufen. Da die Erklärung nicht glaubwürdig erschien, wurde eine Untersuchung eröffnet.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 16. Februar 1921.

— Die Tage werden länger. In keiner Zeit des Jahres ist die Zunahme des Tagelichtes so merkbar, wie im Februar. Hauptächlich nimmt das Licht am Abend zu. Von Woche zu Woche um eine Viertelstunde, während es mit dem Morgenlicht langsamer geht. Aber es ist doch ein Zeichen, daß es dem Frühling entgegengeht, langsam zwar, doch sicher.

— Der Missionszweigverein Wilsdruff und Umg. hatte Mitglieder und Missionssfreunde für gestern nachmittag zu Hauptversammlung nach dem „Adler“ eingeladen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gab Herr Missionar Müller einen fesselnden Bericht über seine Missionsarbeit im dunklen Erdteil. Er führte nach dem ehemaligen Deutschen Ostafrika, zum Stamm der Watshalla, die die fruchtbaren Abhänge des Kilimandscharo bevölkern. 1893 ging er hinaus und nach mehr als 25jähriger reich geprägter Tätigkeit wurde er im August v. J. von den Engländern gewaltsam zurückgeführt. Besonderes Interesse erregten seine Schilderungen der Kriegszeit, die ganz unvorbereitet die Missionare traf. Sie waren ganz auf sich gestellt, aber ihre Arbeit war von Gottes Segen begleitet und trug hundertfältig Frucht. Als im März 1916 die ersten Engländer in die Gegend kamen, stieg er als treuer Deutscher hinauf auf den Dachboden und holte die schwärzeweisse Klagelieder herunter, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Am 7. August 1919 mußte er als einer der letzten ausgewiesenen das Land verlassen. — Für seine schlichten, reichen und ergerissenden Ausführungen sagte ihm Herr Biarre Heber-Kesselsdorf im Namen des Vereins herzlich Dank. Alle Anwesenden aber nahmen die Überzeugung mit nach Hause, daß die Heldenmission mehr wie je gestärkt und unterstützt werden muß.

— Keine Enthaltungen bei der Eisenbahn. Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Kosten für das Eisenbahnpersonal um 30 Prozent reduziert werden sollen, darf, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht so aufgefaßt werden, daß etwa 30 Prozent des Personals entlassen werden sollen. Durch den Krieg sind andere Verhältnisse geschaffen, und auch der Achtundertstag hat zu einer erheblichen Vermehrung der Stellen geführt. Es sollen künftig keine neuen Einführungen mehr erfolgen, und auch sonst, wo irgend angängig, Ersparnisse gemacht werden.

— Die Deutsche Kinderhilfe in Sachsen. Am 8. d. M. fand die dritte Sitzung des Sächsischen Landesausschusses in Dresden statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß bis zu diesem Tage der erfreulich hohe Betrag von 3265 000 Mark eingegangen ist. Dabei fehlten noch eine Reihe größerer Städte und etwa 340 Landgemeinden. Nach dem Vorgehen der Berliner Zentrale wurde vom Arbeitsausschuß ebenfalls um eine Verlängerung der Sammungsgenehmigung im Freistaat Sachsen nachgefragt und auch unter den bisherigen Bedingungen bis 31. März 1921 vom Ministerium des Innern bewilligt. Es besteht sonach die Möglichkeit, etwaige weitere Beiträge zugunsten der Kinderhilfe gelegentlich von Vereinsveranstaltungen, Geschäftsabschlüssen (Aktiengesellschaften) usw. zu spenden.

— Ein neuer Trid von Fremdenlegionsswerbern. Die Werder zur französischen Fremdenlegion arbeiten neuerdings mit einem besonders raffinierten Trid. Sie werden Arbeiter für das Wiederaufbaugebiet Nordfrankreichs. Bei

der Unterzeichnung des Vertrages schreibt der Werber unter ein Paßpapier nicht ein Duplikat des Vertrages, sondern eine Verpflichtung zum Dienst in der Fremdenlegion, die der abnützende Arbeitssuchende dadurch mit unterzeichnet. Die Betrogenen merken den Reißfall erst dann, wenn ihnen ihre durchgepaukte Unterschrift vorgezeigt wird. Dann ist es aber bereits zu spät, sich der Gewalt zu entziehen.

— Das Steuerrecht der Religionsgesellschaften. Dem Landtag ist eine Vorlage, den Entwurf eines Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften betreffend, zugegangen. Nach diesem Entwurf dürfen die Religionsgesellschaften, die im Freistaat Sachsen als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt sind, von ihnen nach den reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften einkommen, oder zusätzliche steuerpflichtigen Mitgliedern einen Zuschlag zur Einkommen-, oder Zulagesteuer insoweit erheben, als sich der Anspruch der bürgerlichen Gemeinde oder mehrerer bürgerlicher Gemeinden auf die innerhalb des Bereichs der Religionsgesellschaften auftretenden Einkommensteuerbetriebe erstreckt oder, soweit es sich um Güterbezirk handelt, erstrecken würde, wenn sie bürgerliche Gemeinden wären. Diese Zuschläge dürfen im allgemeinen 10 v. H. dieser Steuern nicht übersteigen.

— Eine Baustuhl-Reise-Prüfung für Nichtschüler ist durch die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 2. Februar eingeführt worden, um den Baubeflissen, die keine regelrechte Baustuhlausbildung genießen konnten oder wollten, die aber doch die Kenntnisse und Fertigkeiten eines Baustuhlers zu haben glauben, Gelegenheit zu bieten, sich das Reisezeugnis einer Staatsbauschule zu erwerben. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Staatsbauschulen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zittau.

— Die Butter- und Butterpreise sinken. In Eisenach sind die Preise auf 1,20 Mt. bis 1 Mt. zurückgegangen. Da reichlich Angebot und wenig Nachfrage herrscht, wird mit einem weiteren Rückgang der Preise gerechnet. Auch die Preise für Butter sind wesentlich gesunken. Die Händler bemühen sich, die Butter mit 20 Mark das Pfund unterzubringen. Auch aus Halberstadt wird ein rapides Fallen der Preise erwartet. — Hoffentlich bekommt man auch hier etwas von diesem sehr willkommenen Preisabbau zu spüren.

— Saatsoatbeschaffung für Frühjahr 1921. Im Interesse der Förderung des Flachsbaues hat die Deutsche Flachsbaugesellschaft litauische und deutsche Saatsoat in einwandfreier Qualitätsware unter Garantie von 97% Reinheit, 85% Keimsfähigkeit und attestiert seidetricher sichergestellt. Die Saat wird von der Abteilung Sachsen durch die Zentralgenossenschaft Dresden gegen Abschluß eines Anbau- und Saatlieferungsvertrages sofort zur Verteilung gebracht, damit den Flachsanbauern nach Aufhebung der Bemerkung des Flachses vor allem die Abnahme des Flachses gegen angemessene Preise unter Sicherung von Rücklieferungen von Bedwaren in der bisherigen Weise zu billigen Tagespreisen gewährleistet ist. Bestellungen sind umgehend bei der Deutschen Flachsbaugesellschaft, Abteilung Sachsen, Dresden, Sidonenstr. 14, anzumelden.

— Weihen. Dem an der Bischendorfer Straße wohnhaften Schlosser Hahnischen Thymann wurden Drillinge und zwar 2 Mädchen und 1 Knabe geboren. Mutter und Kinder befinden sich den Verhältnissen entsprechend wohl.

— Baugen. Der Kopf abgequetscht wurde auf der Eisenbahnhöfe von Baugen nach Rottbus, wohin er für den Pferdemarkt einen Pferdekarren zu leiten hatte, dem 19 Jahre alten Arbeiter Karl Köhler aus Baugen. Das grausliche Unglück geschah beim Rangieren.

— Sebnig. Bei der Stadtverordnetenwahl am Sonntag erhielten die Unabhängigen Sozialisten 8, die Demokraten 7, die Deutsche Volkspartei 5, die Mehrheitssozialisten und Kommunisten je 2 Stimmen.

— Grottiendorf. Die Lage im Streik der Metallarbeiter im Obererzgebirge hat sich in den letzten Tagen verschärft. Die Haltung der Streikenden ist in verschiedenen Orten sehr erregt. Den Beamten wird der Zutritt zu den Betrieben verweigert, und durch Demonstrationen wird versucht, einen Druck auf Behörden und Unternehmer auszuüben. In Grottiendorf wurden die Bahnamtungen gezwungen, die Waren der bestreikten Firmen nicht zu befördern und das Abladen von Kohlen für diese einzustellen. Erst durch die Vermittlung der Behörden konnte diesem Zustande ein Ende gemacht werden, nachdem die Firmen sich bereit erklärt haben, zu den angeführten Arbeiten Streikende gegen Bezahlung der durch Schiedsspruch zugesetzten Löhne heranzuziehen.

— Meerane. Von vier Schülern im Alter von 18 Jahren, die sich in der Wohnung der Eltern des einen einen Grog bereit und dabei eine flache Alkohol benutzt hatten, erkrankten zwei unter schweren Vergiftungsscheinungen. Der Zustand ist lebensgefährlich. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Vergiftung durch Methylalkohol handelt. Die derzeitige flache Alkohol hatte der eine Schüler den Vorräten seines Vaters entnommen, die dieser zur Herstellung ätherischer Oele benutzt hatte.

— Oberlungwitz. Das Engelmannsche Mühlengut, das 1915 für 80 000 Mark verkauft wurde, ging zum Preise von 800 000 Mark in den Besitz eines Herrn Hart

— Reichenbach. Auf dem Bahnhofsvorplatz ist der 22-jährige ledige Rangierer Paul Dörfel bei Ausübung seines Dienstes so unglücklich auf die Schienen gestürzt, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, dem er erlag.

— Ein schwarzes Konfirmandenkleid ist billig zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. um 2382.

— Starles mitteljähriges Pferd sofort zu verkaufen. Geschäftsstelle d. Bl. erbieten.

— Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Grumbach Nr. 95.

Nöbl. Zimmer

mit oder ohne Pension für Herren gesucht.

Anges. um. 2370 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbieten.

für die so überaus große Liebe und Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester und Tante sagen wir allen
unseren herzlichsten Dank.
Die Familien Humpje und Jüchmann.

Bund junger Landwirte Kesselsdorf.
Sonnabend den 19. Februar

Rasino
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Landwirtschaftl. Bezirks-Verband
Meißen.

An unsere Mitglieder!

Sonnabend den 19. Februar 1921 nachmittags
2½ Uhr im kleinen Saal der Sonne in Meißen
Besprechung über Mädchenfortbildungsschule, Weidegenossenschaft Döbrigen und Verschiedenes. Tagung im Bauernheim bei Ideler fällt für diesmal aus.

Weide-Genossenschaft Birkenhain
und Umgegend
e. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden zu der

14. ordentlichen Hauptversammlung
für Dienstag den 1. März d. J. nachmittags 4 Uhr
nach Birkenhain in den Gasthof eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbuch.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen.
5. Anträge und Verschiedenes.

Anträge von Genossen, über welche Beschluss gefasst werden soll, sind bis zum 22. Februar an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 1. März in dem Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht der Genossen aus.

Birkenhain, am 15. Februar 1921.
Bretschneider. Br. Wegel.

Voranzeige!

Gasthof „Zur Krone“ Kesselsdorf.
Sonnabend den 26. Februar

Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Reichswehr-Reg. 10
unter Leitung des Musikdirektor Helbig.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf in allen Geschäften des Ortes zu haben.

Zur Annahme und Belieferung der neu ausgegebenen

Zucker-Karten
in gemahlener Raffinade, Sparwürfel, Staubzucker und Kan- diszucker, billigst, empfiehlt sich

Alfred Pietzsch.

Holz-Versteigerung.

Dienstag den 22. Februar d. J. von vormittag bis

10 Uhr an sollen im Kirchenholz Blankenstein

39 sichtene Stämme von 13—20 cm Mittenstärke,

20 kieserne Klöger „ 17—30 „

500 sichtene Stangen „ 6—14 „ Unterstärke

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Sammelpunkt an der Nossen-Wilsdruffer Straße am Vorderholz.

Noss. Reviersförster.

Liedertafel.

Nächste Singstunde
am Sonnabend.

Schänke „Alte Post“.

Sonnabend den 19. Februar

Zahlenreizer.

Fr. Schellfisch

empfiehlt

Paul Humpje.

220, Prima neue

Fetheringe

täglich frisch geräuchert,
empfiehlt bislang

Paul Lauer.

Seitens günst. Gelegenheit
für kurze Zeit!

Rohnessel

88 cm breit,
schöne grüffige Ware,
Meter nur 13.— Mk.

Bestellungen hierauf nimmt
bis 21. d. M. entgegen

Arthur Zwieger,

Meißen — Rosplatz 4.

Bei großer Abnahme weitere
Preisermäßigung.
Muster liegt zur Einsichtnahme zus.

220, Sprengen

von

Baumstubbens u.

Findlingssteine

unternimmt

Stenzel, Niederwörtha.

220, Käse groß u. kleine

Poeten rote u. gelbe

Möhren, Kartoffeln,

Runkel-Rüben sowie

Aepfel und Stroh.

Aepfel, Wilsdruff.

Fernruf Nr. 643.

Arbeitspferd

(Blauhannen)

165 hoch, fest

Zieher, 10jährig, hat billigst

abzugeben

Edgar Bär,

Toschütz,

übergreifend Braunes

Weizenmühle.

220, Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der

monatlichen Regel

Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang-

jährigen Fachleuten hergestellten

erstaunlichen, auch in den har-

ndigsten Fällen

sicher

wirkenden Präparate.

Verzag-Sienicht, denn durch meine

Mittel wird, auch Sie den erhebt-

erzielten u. wieder

steh und glücklich

werden. In 1 b.

2 Tagen völlig schmerzlos.

Unschuld. Ohne Berufungs-

richt, Garantie beliebig.

zum 2. Jaches Geld zurück.

Teilen Sie mir mit, wie lange

Sie zu lag, hab. Diskret. Verhandl.

Fr. A. Lemke,

Hamburg, Grindelallee 149.

Erhält täglich Danachreisen,

welche die Wirkksamkeit meiner

Mittel bestätigen. Frau M. aus

A. schreibt:

Ich danke Ihnen von ganzem

Herzen, denn durch den Gebrauch

Ihrer regelmässigen Mittel

bin ich wieder von aller Last u.

Sorgen freit. Bedankenswert

sind die Frauen, welche Ihre

Präparate nicht erwähnt haben.

220, Ein Lehrfräulein

für Damenschneiderei gesucht.

Liesel Hombach,

Postfach.

Zucker.

Auf erhaltenen Zuckerkarten empfiehlt ich der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land meine feinsten ge- mahelne Raffinade sowie Würfel-, Pulver- u. Sandzucker

Fa. Gustav Adam, Wilsdruff.

Mündelichere

4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe

empfiehlt zum Tageskurs ohne Spesen die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen Max Berger vorm. Th. Goerne, Wilsdruff, Dresden-Straße 61.

Ziehung 21.—26. Febr.

Kriegerheim-
stätten-Lotterie

Eine Stütz 3 Mt. entspricht

Staatslotterie-Einnahme

Paul Lauer, am Markt.

Personwagen, Stuhlwagen,
2 leichte Schlitten, 2 Feder-
tiefwagen zu verkaufen
Kreisgymnasium, Dresden-N.
Rähnigsgasse 25 220

Ein gebrauchter
Konfidenzanzug
für größeren Knaben ist zu
verkaufen

Schmiedewalde 24.

Kluge
Frauen

Vorsicht wenn die Regeln ausgetragen sind, verlieren Sie es nicht auf morgen, bestellen Sie bei

Regelstörung

und Stockung sofort mein überraschend wirkendes Radikalmittel, schnell und sicher wirkend, unbeschädigt mit Garantiechein, sonst

1000 Mark

zurück, schreiben Sie genau wie lange Sie klagten, dann werde ich Ihnen helfen; geben Sie nichts auf übertriebene Erkrankungen, sondern vertrauen Sie sich nur einem Fachmann an. Sobald sie geprüfte Dankeskarten bringen für 2. Woch. am 1.-2. Tag. teilt meiner Erfolg ohne jegliche Bezeichnung, täglich neue Doktrinen.

Frau E. aus S. schreibt:
Ich danke Ihnen als mein Retter, Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen.

Verstand streng distanziert und sehr S. Paaren, Krankenbehandler Hamburg 122, Kaiser-Wilhelm-Straße 64.

Rind-
Roß-

Kalb-
Schaf-
Ziegen-
Schweine-
Hirschi-
Reh-
Kanin-
Hasen-
Käfern-
Mault.-

Felle

sowie sämtliche Edelwild-
kauft zu höchstem Tagespreis

Julius Arnold,
Potschappel,
Tharandt-Straße 24.
Fernsprecher Nr. 735.

Ranapee

noch gebrauchsfähig, zu kaufen
gesucht.

Angabe an E. Schneider,
Althausen Nr. 1 erbeten.

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der
monatl. Regel

meine unüberstossene ihnen
wirkende Spezialmittel. Ich übertrage nicht, sondern behalte
täglich zahlreiche Frauen auch
in den Nachbarländern. Schreiben Sie mir, wie lange Sie
klagen, dann helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie
Ihres Lebens wieder froh sein.

Erfolge auch in d. ausländischen
Ländern, wo ich Ihnen durch
Viel-Dankbaren nachgewiesen,
trotzdem unbedingt, ohne Berufungs-
förderung, mit Garantiechein, sonst

3faches Geld
zurück. Ver. streng reell u. diskret.
Hel. E. aus S. schreibt: Ich
gebrauchte Ihre Mittel, die waren schmerzlos, wichen ich
in 1 Tag, worin ich Ihnen zwölf
Monate habe sein werden.

P. Nagel, Hamburg 226
Margarethenstraße 78 M.